ÜBERSEE
MUSEUM
BREMEN

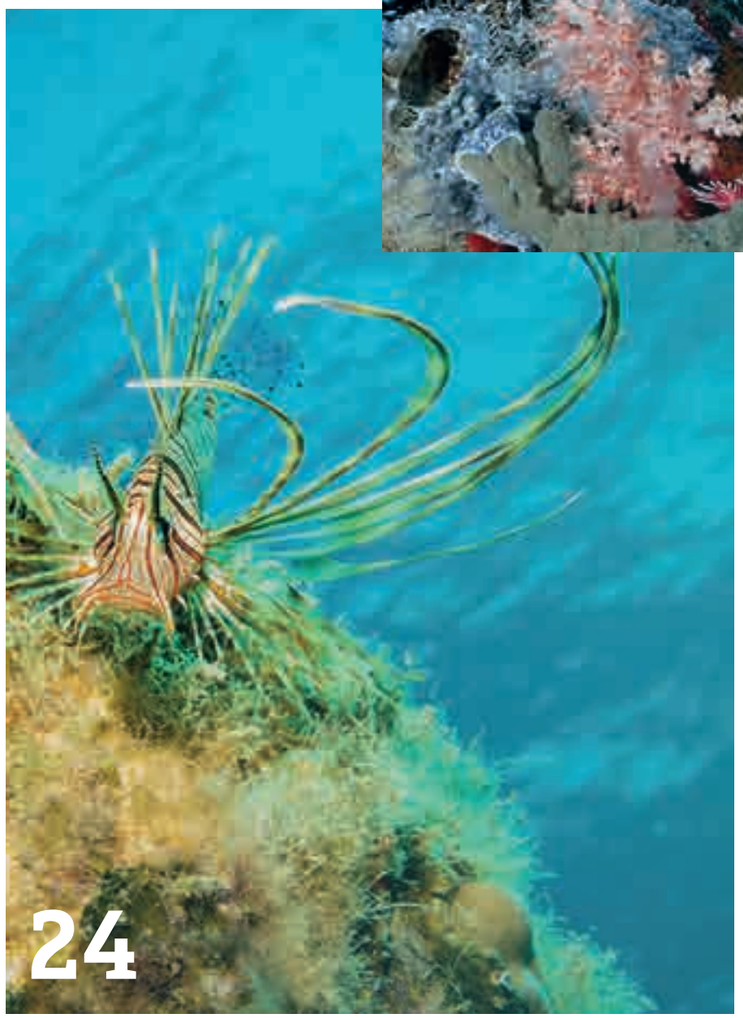
ZUKUNFTS-KONZEPT

Ausrichtung des Übersee-Museums Bremen in den 2020-er Jahren

Position beziehen – Haltung zeigen

Die gesellschaftspolitische Neutralität der Museen wird seit Jahren zunehmend in Frage gestellt. Galt es in den letzten Jahrzehnten, das Museum als einen neutralen Ort für alle zu etablieren, so wird jetzt eine klare Positionierung verlangt: Für welche Werte steht das Haus? Welche Haltung nimmt es in Bezug auf die großen gesellschaftspolitischen Debatten ein? Dass ein Museum dabei nicht seine wissenschaftliche Integrität verlieren darf, dass es nicht im übertragenen Sinne zum politischen Aktivisten werden darf, legen Untersuchungen aus den USA nahe: Museen genießen ein großes Vertrauen in der Bevölkerung. Die Menschen gehen davon aus, dass das Präsentierte die jeweiligen Realitäten widerspiegelt. In den Vereinigten Staaten rangieren die Museen in puncto Vertrauen mittlerweile vor den Medien. Auch bei uns müssen die angesehenen Medien inzwischen immer häufiger durch Faktenchecks die Richtigkeit ihrer Aussagen belegen.

Unsere Herausforderung wird in den kommenden Jahren darin bestehen, Position zu beziehen, ohne dabei den Anspruch, ein „Museum für alle“ zu sein, fallen zu lassen.



Position beziehen – Haltung zeigen

Das Vorhaben auf einen Blick 6
Das neue Übersee-Museum 10
Das neue Mission Statement 12
Unsere Themen – Für Vielfalt 14

Ozeanien – Erprobung neuer Ansätze

Mehr als ein klassisches Museum 18
Ozeanien in Szene gesetzt 24

Vielfalt 28
Klimawandel 32
Ressourcennutzung 36
Migration und Identität 40
Kolonialismus und Sammlung 44

Der Raum – Der Zeitplan 48
Die bisherige Ozeanien-Ausstellung – Ozeanien neu gedacht 50
Synergieeffekte nutzen 52

Das Haus stellt sich vor

Einzigartig in Europa 56
Zukunftsfähig mit digitaler Strategie 60
Unerlässlich – Die Dekolonisierung 62
Nachhaltiges Handeln 64

Sammler*innen und Bewahrer*innen 66
Forscher*innen 68
Vermittler*innen 70
Komplettmacher*innen 76
Ermöglicher*innen 78

Zeitraffer Corona 80
Impressum 82

Bundesrelevanz des Hauses

→ In seiner Sammlungskombination einzigartig in Europa

→ Nur hier können und werden Themen zu Natur, Kultur und Handel gemeinsam behandelt

→ Bundesweiter Vorreiter in der Aufarbeitung des kolonialen Erbes

→ 10 000 qm Ausstellungsfläche: eines der großen Museen in Deutschland

→ Mit über 100 000 Besucher*innen im Jahr unter den 5 % der meistbesuchten Museen in Deutschland

→ Bundesweite Ausstrahlung mit 50 % touristischen Besucher*innen

Bundesrelevanz des Vorhabens

→ Auf 1 900 qm werden im ersten 17 m hohem Lichthof neue, innovative Ansätze erprobt. Das ist knapp ein Fünftel des Gesamthauses.

→ Eines der ersten Museen in Deutschland, die sich zu einem „Third Place“ entwickeln.

→ Kein anderes Museum in Deutschland stellt sich den großen gegenwartsrelevanten Themen in ihrer Vernetztheit.

→ Vertreter*innen aus dem Südpazifik werden in die Konzeption voll eingebunden.

→ Neue Standards in der Wissensvermittlung werden gesetzt.

→ Das Projekt wird bundesweiten Pilotcharakter haben.

Die bisherige Ozeanien-Ausstellung …

… wurde 2003 eröffnet, wird also bis zur Realisierung der Nachfolgeausstellung fast 20 Jahre alt sein. Auf den ersten Blick macht sie noch einen guten Eindruck, aber sie weist erhebliche bauliche und inhaltliche Mängel auf:

→ Es regnet durch das Glasdach; die Schäden sind irreparabel. Es muss ausgetauscht werden. Dies ist ein Vorhaben von Immobilien Bremen, das zeitlich parallel realisiert werden soll.

→ Barrierefreiheit ist gemäß den heute gültigen gesetzlichen Vorgaben nicht voll gegeben und kann in der bestehenden Ausstellungsarchitektur nicht nachgerüstet werden.

→ Das koloniale Erbe, auf dem die Sammlung fußt, ist in der jetzigen Ausstellung kein Thema.

→ Die großen Fragen unserer Zeit wie Klimawandel oder Migration werden nicht angesprochen.

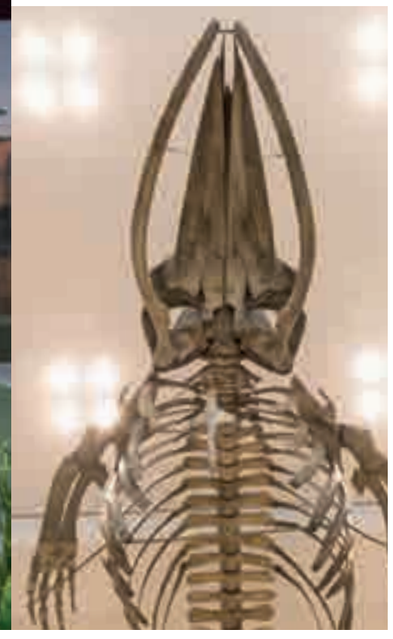
Das soll sich jetzt ändern.

Das Vorhaben auf einen Blick

Das Übersee-Museum Bremen hat ein Zukunftskonzept mit neuen, innovativen Ansätzen entwickelt, das es jetzt auf 1 900 qm im zentralen ersten Lichthof, dem Entree des Museums, erproben will. Das Haus will ein Ort des gesellschaftlichen Diskurses und ein „Third Place“ sein. Daher werden Themen im Fokus stehen, die im kommenden Jahrzehnt von besonderer Relevanz sind. Ozeanien ist ein Brennglas für Entwicklungen, die die gesamte Menschheit betreffen. Hier zeigt sich die Relevanz dieser aktuellen Themen auch für unser Leben in Deutschland und Europa – insbesondere die Folgen extremer Dürre bei gleichzeitig steigendem Meeresspiegel. Deshalb ist eine neu konzipierte Ozeanien-Ausstellung hervorragend geeignet, exemplarisch die Neupositionierung des Hauses zu verdeutlichen. Projektlaufzeit ist von Januar 2021 bis Frühjahr 2024.

Mit der Realisierung dieses Vorhabens wird das Übersee-Museum als „Third Place“ zu einem Ort gesellschaftlicher Diskurse und gleichzeitig ein Wohlfühlort für alle bleiben. Interaktivität wird großgeschrieben. Im Haus entsteht eine neue Lebendigkeit, die durch Partizipation mit unterschiedlichen Communities und Herkunftsgesellschaften geprägt ist. Die Kommunikation mit den Besucher*innen im Haus wird analog-digital. Synergieeffekte mit anderen Projekten wie Invest Deutschland, NEO Collections und der geplanten Kooperation mit Samoa werden vollumfänglich genutzt. So entstehen Win-Win-Situationen. Der Besuch des Übersee-Museums wird zu einem ganzheitlichen Museumserlebnis – niedrigschwellig, barrierefrei und inklusiv. Grundlage der Umsetzung dieses Vorhabens wird Besucherforschung und Evaluation sein. Das Vorhaben setzt neue Maßstäbe in der Wissensvermittlung und wird bundesweiten Pilotcharakter haben.

Eine neu gestaltete Ausstellung stellt die Erprobung neuer, innovativer Ansätze dar. Die geplante interdisziplinäre, gegenwartsbezogene Ausstellung wird die faszinierenden Naturräume und Kulturen Ozeaniens zum Thema haben. Der geografische Schwerpunkt wird auf den ehemaligen deutschen Kolonien Samoa, Neuguinea und Palau liegen, aber auch Australien, Neuseeland und Hawai’i werden in den Blick genommen. Die Themen der Ausstellung gehören zu den großen Themen unserer Zeit: kulturelle und biologische Vielfalt, Klimawandel, Ressourcennutzung, Migration und deren Folgen für Gesellschaft und Identität sowie die gemeinsame koloniale Vergangenheit. Die neue Ausstellung wird emotional berührend, atmosphärisch schön und beeindruckend.



Das neue Übersee-Museum

Gelingt es, das vorliegende Zukunftskonzept im ersten Lichthof exemplarisch umzusetzen, so wird es bundesweiten Pilotcharakter haben. Durch Innovation werden neue Maßstäbe in der Wissensvermittlung gesetzt. Diese Chance gilt es zu ergreifen!

Das neue Übersee-Museum will mit seiner einzigartigen Atmosphäre ein Wohlfühlort bleiben und sich auf dieser Grundlage zu einem „Third Place“ entwickeln. Um in der heutigen Zeit relevant zu sein, muss es sowohl ein Ort gesellschaftlicher Diskurse sein als auch ein Ort, an den die Menschen gehen, weil er mehr ist als ein Museum.

In mehrtägigen Workshops diskutierte ein interdisziplinäres Museumsteam die zukünftige Ausrichtung des Hauses. In diesem intensiven Prozess wurden neue Formate für künftige Ausstellungen entwickelt, die Folgen für die gesamte Museumsarbeit nach sich ziehen. Das Mission Statement des Hauses wurde vom gesamten Team überprüft und mit Blick auf die Zielrichtung überarbeitet, die Profilschärfung des Hauses neu entwickelt.

Mit seiner europaweit einmaligen Sammlungskombination aus Natur-, Völker- und Handelskunde kann sich das Übersee-Museum zu einigen der relevantesten Themen unserer Zeit äußern. Kulturelle und biologische Vielfalt, Klimawandel, Ressourcennutzung, Migration und gesellschaftlicher Wandel sowie der Umgang mit dem kolonialen Erbe können hier und nur hier in ihrer Vernetztheit gezeigt werden. So wird der Rahmen für gesellschaftlichen Diskurs gesetzt.

In Ozeanien können wir die Relevanz dieser Themen auch für unser Leben – insbesondere die Folgen extremer Dürre bei gleichzeitig steigendem Meeresspiegel – wie durch ein Brennglas erleben. Dieser faszinierende und vielfältige Teil der Erde sieht sich mit dramatischen Veränderungen konfrontiert, die uns sowohl unsere Verantwortung als auch in Teilen unsere eigene Zukunft vor Augen führen. Eine beeindruckende, emotional berührende und atmosphärisch schöne Dauerausstellung Ozeanien ist deshalb der Ort, die Potentiale des neuen Übersee-Museums exemplarisch zu erproben und zu zeigen: Es lohnt sich, sich für Vielfalt einzusetzen und Veränderungsprozesse anzustoßen.

Das neue Mission Statement

Wir lieben die Vielfalt der Natur, der Kulturen,
der Themen, der Objekte, der Geschichten, die diese erzählen.
Diese Vielfalt bereichert und erweitert den Horizont.
*Daran möchten wir die Besucher*innen teilhaben lassen.*

Vielfalt ist DAS Thema des Übersee-Museums: Die Vielfalt des Lebens, des Zusammenlebens und der Perspektiven auf unsere Welt. Um unseren Teil zum Erhalt dieser Vielfalt beizutragen, sammeln und bewahren wir das Natur- und Kulturerbe für die Zukunft. Unsere Arbeit in Forschung, Ausstellung und Vermittlung fußt auf unseren Sammlungen. Deshalb stehen gegenwartsrelevante globale Themen, Fragen zu außereuropäischen Naturräumen und Kulturen, bremische Wirtschaftszusammenhänge und Handelsbeziehungen bei uns im Zentrum.

Wir blicken in die Zukunft, ohne unsere Vergangenheit aus den Augen zu verlieren. Deshalb setzen wir uns kritisch mit der Geschichte und Herkunft unserer Sammlungen auseinander. Die Kooperation und der Austausch mit den Menschen aus den Gesellschaften, von denen unsere Sammlungen stammen, ist uns besonders wichtig. Unsere Arbeit ist geprägt von Interdisziplinarität, Zusammenarbeit und Neugier auf die Welt. Wir empfinden dieses als Bereicherung und möchten unsere Besucher*innen im Haus und im Internet mit unserer Neugier und Begeisterung für die Vielfalt der Welt anstecken und das Übersee-Museum zu einem inspirierenden und faszinierenden Ort der Begegnung und des gesellschaftlichen Austauschs und festen Teils der Bildungslandschaft Bremens machen.

Bei uns ist die Welt zu Gast und wir dürfen die Gastgeber sein.

Unsere Themen

Als einziges Museum in Europa vereint das Übersee-Museum Natur-, Völker- und Handelskunde unter einem Dach. Dieses Alleinstellungsmerkmal ist eine enorme Chance, sich zu den wesentlichen Themen unserer Zeit in ihrer Vernetztheit zu Wort zu melden.

Vielfalt, Ressourcennutzung, Klimawandel sowie
Werte und Normen stehen in den nächsten Jahren im Fokus.

Alle weiteren Fragestellungen, wie beispielsweise Migration oder Kolonialismus, leiten sich aus ihnen ab. Zudem ist eine Art „Carte Blanche“ geplant, ein mit Absicht nicht definiertes Top-Thema, das sich erst aus der Zusammenarbeit mit Herkunftsgesellschaften ergibt und darüber hinaus die Offenheit gewährleistet, sich agil auf relevantes Neues einzulassen. Unsere Welt ist komplex. Wir können die Komplexität verständlicher machen.

Das Jahrzehnt der 2020-er Jahre konfrontiert Mensch und Natur mit neuen Herausforderungen, die in einem Haus wie dem Übersee-Museum aufgegriffen werden können und müssen. Um künftig noch konsequenter die gegenwartsrelevanten Themen vermitteln zu können, sich als Forschungs- und Bildungseinrichtung zu Wort zu melden, hat das Übersee-Museum seine zukünftige Ausrichtung in den Blick zu nehmen.

Für Vielfalt

Das Thema „Für Vielfalt“ wird sich wie ein roter Faden durch das neue Übersee-Museum ziehen – online wie onsite. Es ist für die Sammlungsstrategie des Hauses genauso verbindlich, wie für die Ausstellungs- und Vermittlungsarbeit, für das Outreach, das Audience Development oder die Barrierefreiheit. Es gilt nicht, das Haus komplett neu zu erfinden, jedoch in seinen Aussagen stärker zu positionieren und diese mit allen relevanten Medien möglichst barrierefrei zu vermitteln.

Das Haus wird künftig positive Beispiele aufzeigen und damit eher FÜR etwas Stellung beziehen und nicht nur GEGEN etwas. Ein Beispiel: Die Bedeutung der Artenvielfalt wird betont, statt ausschließlich die negativen Folgen des Artensterbens zu beschreiben. Somit positioniert sich das Übersee-Museum FÜR Artenvielfalt und nicht GEGEN das Artensterben. Dies eröffnet die Möglichkeit, die Menschen mit positiven Bildern emotional zu erreichen und so empfänglich zu machen für die Fragilität der Erde und für mögliche Handlungsoptionen des Einzelnen.

Ozeanien

Erprobung neuer Ansätze

„Museums are democratising, inclusive and polyphonic spaces for critical dialogue about the pasts and the futures. Acknowledging and addressing the conflicts and challenges of the present, they hold artefacts and specimens in trust for society, safeguard diverse memories for future generations and guarantee equal rights and equal access to heritage for all people. Museums are not for profit. They are participatory and transparent, and work in active partnership with and for diverse communities to collect, preserve, research, interpret, exhibit, and enhance understandings of the world, aiming to contribute to human dignity and social justice, global equality and planetary wellbeing.“

Entwurf der neuen Museumsdefinition von ICOM vom Juli 2019

Mehr als ein klassisches Museum

Was muss das Übersee-Museum mitbringen, damit es als „demokratisierender, inklusiver und polyphoner Raum für kritischen Dialog über die Vergangenheiten und die Zukünfte“ Relevanz entfalten kann, wie es in der neuen Museumsdefinition von ICOM heißt?

Wie kann es sich gleichermaßen als ein Ort des Dialogs und der Teilhabe und als ein Ort der Entschleunigung und Kontemplation etablieren, an dem Menschen sich gern und auch unabhängig vom eigentlichen Zweck der Einrichtung aufhalten möchten – um zu arbeiten, zu lesen, sich zu unterhalten, sich inspirieren zu lassen, zu träumen?

In Europa ist es bisher vor allem einigen großen Bibliotheken gelungen, sich als ein Ort zu etablieren, an dem Menschen sich gern und auch unabhängig vom eigentlichen Zweck der Einrichtung aufhalten. Das Übersee-Museum hat enorme Potentiale, zu einem Haus zu werden, das von den Menschen ebenfalls als ein solcher „Third Place“ angenommen wird.

Das Übersee-Museum: Wohnzimmer der Gesellschaft

Ein „Third Place“ ist ein informeller sozialer Ort jenseits von Zuhause (dem „First Place“) oder Arbeit (dem „Second Place“). Die Menschen können hier eine gemeinsame Erfahrung machen, basierend auf gemeinsamen Interessen und Wünschen. Er ist vertraut und überraschend zugleich. Er bietet Identität und Verbundenheit für (fast) alle Lebenslagen und -phasen. Das Übersee-Museum steht allen offen, liegt sehr zentral und hat moderate Eintrittspreise. Mit seiner besonders schönen Atmosphäre und großzügigen Architektur ist es prädestiniert zum „Wohnzimmer der Gesellschaft“ zu werden.

Erste Schritte hat es auf diesem Weg bereits unternommen: Da chillen Jugendliche nach der Führung in Sitzsäcken und nutzen das freie W-LAN oder liegen am Teich und streicheln die Kois. Da sitzen Menschen im Café inmitten der Afrika-Ausstellung oder auf Bänken mit Blick in den Lichthof. Da kommen Menschen morgens zum gemeinsamen Qigong oder genießen das Pop-up Yoga zum Einstieg in den Feierabend. Da feiern Familien den Kindergeburtstag mit Programm, Kuchen und Kakao oder den Sechzigsten mit Candle Light Dinner. Es gibt also eine gute Grundlage, die es mit der Neukonzeption auszubauen, weiter zu denken und so zukunftstauglich zu machen gilt.

So könnte es sein

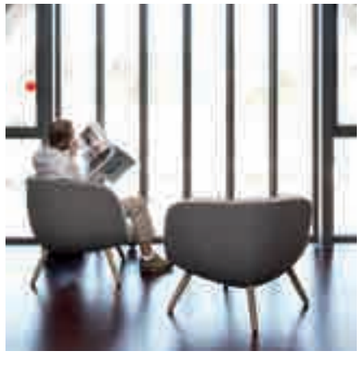
Der Platz vor dem Museum wird zukünftig nicht allein von der Museumsgastronomie genutzt, sondern mit dieser gemeinsam werden laue Sommerabende mit Kulinarischem und Musik aus aller Welt zu einem Überseeerlebnis. Der Museumsshop bietet die Möglichkeit, den Kaffee der dort verkauft wird, auch zu verkosten oder den Bastelbogen für das Enkelkind doch schon mal auszuprobieren. Das Museumserlebnis darf alle Sinne ansprechen. Die neue Ausstellung berührt die Besucher*innen emotional und lädt zum Verweilen ein. Sie bietet eine hohe Aufenthaltsqualität für unterschiedliche Alters- und Zielgruppen. Erfahren, Entdecken, Diskutieren, Erproben, Surfen, Arbeiten oder einfach Erholen – all das soll das Gesicht des neuen Übersee-Museums prägen. Dazu ist bei der Ausstellungskonzeption die Infrastruktur mitzudenken, damit zum Beispiel Dinge wie Co-Working-Spaces integraler Bestandteil der Gestaltung werden können. Die neue Ausstellung ist Rückzugs- und Diskussionsort in einem.

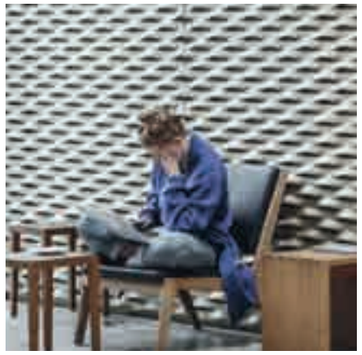
Die Grenzen zwischen Besucher*innen, Teilnehmenden, Ehrenamtlichen verwischen. Partizipation auf unterschiedlichen Ebenen prägt zukünftig das Haus. Das Museum ist „brodelnder“ oder auch mal spielerischer Veranstaltungsort und für viele „a home away from home“. Als solcher verbreitet er ein gewisses Gefühl von Familie. Selbstverständlich sind auch die analog-digitalen und die rein digitalen Angebote in das „Third Place“-Konzept mit einzubeziehen. So ernst wie wir die Online-Besucher*innen nehmen, so willkommen sind uns auch diejenigen, die lediglich einzelne Elemente unseres vielfältigen Hauses nutzen möchten. Niedrigschwellig, barrierefrei und inklusiv sind nicht nur Schlagworte, sondern entscheidende Elemente für ein ganzheitliches Museumserlebnis.

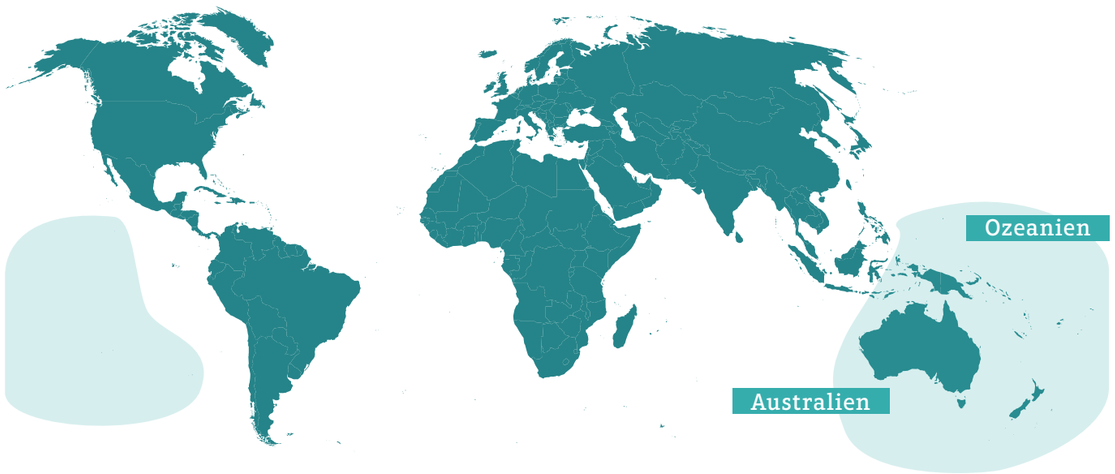
Audience Development durch Besucherforschung

Damit dies gelingen kann, ist die Programmatik gemeinsam mit der Entwicklung der Ausstellungsgestaltung voranzutreiben. Sämtliche Veranstaltungsprogramme sind zu überprüfen, die Kooperationen mit verschiedenen Communities und anderen Outreach-Partnern weiterzuentwickeln. Neue Formate werden entstehen. Die Kommunikationsstrategie wird angepasst. Diese Fortentwicklung ist Teil des Audience Development. Zwar kennen wir die Besucher*innen durch regelmäßige Befragungen schon recht gut, aber Untersuchungen konkret zur Entwicklung von „Third Places“ stehen noch aus. Sie sollen im Zuge der Neukonzeption erfolgen, und die Ergebnisse in der neuen Ausstellung und in der Programmgestaltung realisiert werden.

Der erste Lichthof ist der Ort, diese Neuaufstellung zu erproben.
In enger Zusammenarbeit mit Vertreter*innen aus dem Südpazifik
kann eine Ozeanien-Ausstellung entstehen, die durch ihre Machart und
ihre Bespielung das Übersee-Museum zu einem „Third Place“ macht.







Die Einzigartigkeit Ozeaniens

Die pazifische Inselwelt gilt gemeinsam mit Australien als eine Großregion der Superlative – kulturell und topographisch. Ozeanien allein umfasst rund 7 500 Inseln, Riffe und Atolle, die sich über eine Fläche von ca. 70 Millionen km² erstrecken und von denen 2 100 Inseln bewohnt sind. Hier leben 16,5 Millionen Menschen. Das extreme Verhältnis von Land- zu Wasserflächen sowie seine klimatischen Bedingungen stellen eine globale Einzigartigkeit dar, die die dort lebenden Menschen nachhaltig geprägt hat und spezifische kulturelle Adaptionsstrategien von ihnen erfordert. Sie haben sich daher bereits vor vielen Jahrhunderten in einer besonders ressourcenarmen Umwelt beeindruckende kulturelle Fertigkeiten wie zum Beispiel fachmännischen Bootsbau riesiger Auslegerboote sowie Navigation auf höchstem Niveau angeeignet.

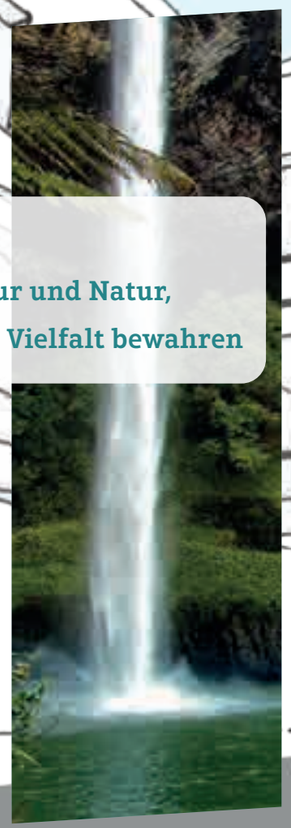
Die Ozeanien-Ausstellung wird das Gesicht des Hauses prägen, da sie den ersten Lichthof ausfüllen und die Besucher*innen direkt beim Eintritt durch zahlreiche imposante Großobjekte in den Bann ziehen wird. Sie schafft ein Bewusstsein für die Einzigartigkeit und unvergleichliche Schönheit Ozeaniens.

Ozeanien in Szene gesetzt

Eine neu gestaltete Ozeanien-Ausstellung im Entree des Übersee-Museums, dem 1900 qm großen und 17 m hohen ersten Lichthof, stellt die Erprobung neuer, innovativer Ansätze dar. Die geplante interdisziplinäre, gegenwartsbezogene Ausstellung wird die faszinierenden Naturräume und Kulturen Ozeaniens zum Thema haben. Der geografische Schwerpunkt wird auf den ehemaligen deutschen Kolonien Samoa, Neuguinea und Palau liegen, aber auch Australien, Neuseeland und Hawai'i werden in den Blick genommen. Die Gestaltung wird mit einem hängenden Garten, einem Wasserfall, einer Karawane von Fischen und Walen unter der Kuppel des Lichthofes sowie anderen beeindruckenden Großobjekten neue Maßstäbe hinsichtlich Wissensvermittlung aktueller Themen und Aufenthaltsqualität setzen. Sie wird Neugier wecken, zum Reflektieren einladen und mit Ruhezonen und Co-Working-Spaces immer wieder Anlässe geben, das Übersee-Museum zu besuchen. Evaluationen stellen die Konzeption auf den Prüfstand und zeigen den weiteren Weg in ein zukunftsfähiges Übersee-Museum.

Hängender Garten, Wasserfall, fliegende Fisch-Karawane –
neue Maßstäbe in der Wissensvermittlung

Kontemplation, Inspiration und Begegnung
Korallenriff und Wale als Ruhepole in hektischen Zeiten,
Work Places und Veranstaltungen im Lichthof – das Museum
als Third Place in einer Gesellschaft zwischen Achtsamkeit
und Konnektivität



Die großen Themen unserer Zeit
Klimawandel, Migration, Diversität in Kultur und Natur,
Land und Meer am anderen Ende der Welt – Vielfalt bewahren

Atmosphäre und Emotionalität
Hängender Garten, In-Door-Wasserfall, unter der Glaskuppel
ein Schwarm fliegender Meeresbewohner – Eintauchen in
eine ferne Welt

Vielfalt

Wasserstandsmelder der Welt: Ozeanien

Australien, Neuguinea und vor allem die ozeanische Inselwelt stellen ein Labor der Evolution dar, in dem immer wieder neue Lebenswelten entstehen. Dies bringt eine beeindruckende Artenvielfalt hervor. Diese Lebensräume sind jedoch sehr fragil gegenüber Raubbau oder den Folgen des Klimawandels, und ihre Beeinträchtigung bis hin zu ihrem völligen Verschwinden stellen einen Indikator für den Zustand der Welt dar.

Ursache für die Vielfalt und auch Einzigartigkeit ist deren isolierte Lage. Dies gilt ebenfalls für Australien, dessen Säugetierfauna durch Beuteltiere wie Kängurus, Koalas oder Beutelmäuse dominiert wird, wie kein anderer Kontinent. Eierlegende Säugetiere wie Schnabeltier und Schnabeligel leben nur hier. Außerdem entstanden in Ozeanien die ältesten Regenwaldbestände und die größte Pflanzenvielfalt der Welt. So wachsen auf dem Biodiversität-Hotspot Neuguinea 10 % aller weltweit existierenden Orchideenarten. Das Verschwinden vieler Arten dokumentiert das Ausmaß menschlicher Eingriffe in die Natur dieses einzigartigen Lebensraumes.

Die Biodiversität leidet gerade in den Ländern, in denen Rohstoffe für den Welthandel abgebaut oder produziert, aber nicht konsumiert werden. Abholzung schützender Wälder führt zu Erosion der ohnehin nur begrenzt verfügbaren Böden. In Papua-Neuguinea werden aus artenreichen Ökosystemen durch Palmölplantagen Monokulturen. Bei einigen Unternehmen setzt ein Umdenken ein, denn ihr wirtschaftlicher Erfolg ist abhängig von einem nachhaltigen Lieferkettenmanagement, das nur durch den Erhalt der Vielfalt eine langfristige wirtschaftliche Sicherung des Unternehmens generiert.

Das Verschwinden vieler Arten dokumentiert das Ausmaß menschlicher Eingriffe in die Natur dieses einzigartigen Lebensraumes.

Ozeanien mit seinen drei Subregionen Mikronesien, Polynesien und Melanesien weist eine weltweit einmalige Vielfalt an kulturellen, gesellschaftlichen, religiös-rituellen und sprachlichen Ausdrucksformen auf. So werden allein in Melanesien über 400 verschiedene Sprachen gesprochen. Das ganzheitliche Kunstverständnis im Pazifik schließt so verschiedene Aspekte wie Malerei, Skulptur, Architektur, Musik, Tanz und Körperschmuck ein, die in den verschiedenen Kulturen Ozeaniens und ihren zugrundeliegenden komplexen Kultur- und Gesellschaftsformen ganz unterschiedlichen Ausdruck finden.

Die ozeanische Inselwelt, Australien und Neuseeland gelten als die vielfältigsten Regionen der Erde.

Fragiler Reichtum

Empfangen werden die Besucher*innen von einer Wand aus lebenden Pflanzen. Diese gibt Auskunft über Fülle, Vielfalt und Einzigartigkeit der Pflanzenwelt Ozeaniens. Die Thematik des Entstehens neuer Lebensräume und damit auch der Entstehung neuer Tierarten wird zum Beispiel anhand der Vogelsammlung des Museums gezeigt. Das Übersee-Museum besitzt eine aus dem 19. Jahrhundert stammende Sammlung von Vögeln aus dieser Region, die diesen Prozess sehr gut dokumentiert. Geprägt ist die Vogelwelt der zahlreichen Inseln Ozeaniens durch einen hohen Grad an Endemismus, also Arten, die nur auf jeweils einzelnen Insel bzw. Inselgruppen verbreitet sind.

Die kulturelle Vielfalt wird beispielsweise anhand einer riesengroßen Tanzmaske aus Papua-Neuguinea erfahrbar gemacht: Sie drückt Freude über die Taro-Reifung aus, gedenkt aber auch der Ahnen und verkörpert mythische Wesen. Ebenso werden vielfältige kulturelle Praktiken wie traditionelle Tatauierung und ihre moderne Ausgestaltung in der Gegenwart aufgegriffen. So zeigen wir traditionelle Tatauierungswerkzeuge aus Samoa ebenso wie eine Fotoreihe mit Aufnahmen von Maorifrauen, die die traditionelle Kinntätowierung Tā moko heute stolz in ihrem Alltag als Businessfrauen oder Künstlerinnen tragen. Auch den Ohren wird sprachliche Fülle geboten, wenn in einer Soundinstallation einige der 1 500 verschiedenen in Ozeanien gesprochenen Sprachen für die Besucher*innen akustisch erlebbar werden.

Auch wenn Ozeanien geographisch weit von Bremen entfernt ist, zeigt die Ausstellung eindrücklich, wie diese Weltregion in globale Fragestellungen unserer Zeit eingebunden ist und welche Relevanz unser Handeln für die Menschen in Ozeanien hat.

Klimawandel

Land in Sicht?

In Ozeanien hat jedes Stück Land seine eigene Geschichte; es repräsentiert kulturelle Identität und Community. Jeder Verlust ist gleichzeitig ein Verlust des kulturellen Erbes. Obwohl die pazifischen Inselstaaten nur 0,03 % der weltweiten CO^2-Emmission verursachen, sind hier die Folgen des Klimawandels bittere Realität. Durch das Korallensterben und Überflutungen werden niedrigere Inseln in wenigen Jahrzehnten unbewohnbar sein. Aber auch extreme Trockenheit führt zum Verlust von Natur- und Kulturräumen, wie die verheerenden Waldbrände von 2019/20 in Australien dokumentierten. Gleichzeitig verstärkt der Klimawandel die Frequenz von Wirbelstürmen und dem Wetterphänomen El Niño.

Dennoch sehen sich die Menschen dieser Weltgegend nicht als Opfer, sondern entgegnen mit dem Motto: „We are not drowning, we are fighting." Getreu dessen werden Anpassungsstrategien erprobt und umgesetzt: Landwirte züchten hitzeresistentere Nutztiere, und Feldfrüchte werden durch Auslese an die Klimaveränderungen angepasst. An Pilotdörfern wie Narikoso auf der Insel Ono (Fidschi) wird die Umsiedlung von Dorfgemeinschaften erprobt, und damit Knowhow für den gesamtpazifischen Raum generiert. Der Strombedarf wird verstärkt aus erneuerbaren Energien gewonnen. Dem Korallensterben begegnet man durch Anpflanzungen von Setzlingen. Gegen die voranschreitende Überfischung setzen die Föderierten Staaten von Mikronesien und Samoa auf ein Netzwerk aus 22 „Fish Aggregation Devices" und schulen Kleinfischer in bestandserhaltener Fischerei.

„We are not drowning, we are fighting."

Durch emotionale und aufrüttelnde Filmdokumente wird Besucher*innen hier in Deutschland die Relevanz der Ausstellungsthemen bewusst. Wir als Industrienation sind sowohl betroffen als auch verantwortlich für das Schicksal anderer: Letztere erscheinen sehr weit weg, doch wir haben sehr vieles gemeinsam.

Sinnbild der Verletzlichkeit

In der Ausstellung werden der Klimawandel, seine Folgen sowie erfolgreiche Anpassungsstrategien ein zentrales Thema sein. Exemplarisch dafür steht das Korallenriff: Die große Artenvielfaltsdichte, der natürliche Erosionsschutz und die Bedeutung als Nahrungsquelle machen das Korallenriff zum Indikator der Folgen des Klimawandels. Ein weiteres Beispiel ist der Koala: Das Beuteltier wurde zum Sinnbild der Verletzlichkeit eines ganzen Kontinents, seiner Nation sowie seiner Pflanzen- und Tierwelt. Die Feuersbrünste in Australien führten der gesamten Menschheit vor Augen, vor welch großen Aufgaben und Herausforderungen sie der Klimawandel gestellt hat. In Abgrenzung sowie Ergänzung zum Klimahaus Bremerhaven fokussieren wir uns weniger auf die bereits entstandenen Schäden, sondern legen den Schwerpunkt dieses Ausstellungsteils auf die von den Menschen und Tieren in Ozeanien und Australien entwickelten Anpassungsstrategien an diese bedrohliche Situation.

In der Ausstellung werden außerdem einige Aktivist*innen und ihre Bewegungen in Ozeanien im Kampf gegen den Klimawandel vorgestellt. Menschen aus der ehemaligen deutschen Kolonie Samoa werden exemplarisch in Filmen zu ihren Gefühlen und Gedanken zu der bedrohenden Problematik portraitiert.

Ressourcennutzung

Was ist gerecht?

In Ozeanien und Australien ist die Dichte von materiellen und kulturellen Ressourcen überwältigend. Dieser Reichtum spiegelt sich in einer vielfältigen Nutzung wider. Aber genau diese Nutzung bzw. Ausnutzung von Ressourcen wirft auch Fragen auf: Welche kulturelle Bedeutung haben Ressourcen für die indigene Bevölkerung? Wie ist die Nutzung von wirtschaftlichen und kulturellen Ressourcen vereinbar? Und welche Chancen ergeben sich aus einer gerechten Ressourcenverteilung?

In Neuseeland ist das Land als Weidefläche die wichtigste Ressource. Die Viehzucht und die Weiterverarbeitung von tierischen Produkten bilden das ökonomische Rückgrat. Der wirtschaftliche Erfolg Australiens basiert hingegen auf dem Abbau sowie der Ausfuhr von Rohstoffen wie Eisenerz und Kohle; es ist hierin Exportweltmeister. Trotzdem steuert Australien in einen Ressourcenkonflikt. Der rigorose Abbau fordert einen immer tieferen Eingriff in Natur und Lebensräume. Die gewaltigen Brände, die Australien so hart getroffen haben, haben auch darin ihre Ursache. Australien ist einer der Verursacher der Erderwärmung durch den Export von Kohle.

Kulturelles Erbe als identitätsstiftende Ressource

Papua-Neuguinea ist der rohstoffreichste Staat Ozeaniens. Umfangreich werden hier Gold und Erdgas gefördert, aber auch die ehemaligen Kolonialwaren Palmöl, Kaffee und Kokosnussöl werden industriell produziert und vermarktet. Der Profit ist dabei nur einer kleinen Oberschicht und ausländischen Großkonzernen vorbehalten. Unter den Abbau- und Anbaumethoden leiden vor allem die Natur und Kleinbauern. Der Verlust des eigenen Landes und der Ressourcen führte zu gesellschaftlichen Traumata, wie beispielsweise in Hawai'i zu sehen ist. Viele Native Hawaiians erheben sich heute gegen die Auswirkungen der US-amerikanischen Annexion. Sie kämpfen unter dem Schlachtruf „Aloha ʻĀina“ („Liebe zum Land“), der die Beziehung der Native Hawaiians zu ihrem Land als identitätsstiftendes Element unterstreicht.

Das Meer ist die reichhaltigste und bedeutendste natürliche Ressource Ozeaniens.

Die Mehrzahl der ozeanischen Inselstaaten verfügt weniger über die oben genannten Ressourcen, als vielmehr über ein komplexes und vielfältiges kulturelles Erbe. Diese Ressource stiftet Identität, findet ihren Ausdruck beispielsweise im Pacific Arts Festival, den traditionellen Heilmethoden oder in der zeitgenössischen Kunst. Sie unterliegt einem wirtschaftlichen Wandlungsprozess und wird heute von den Einheimischen auch ökonomisch genutzt, um ihre Kultur zu präsentieren und zu vermarkten.

Vor allem die küstennahen Meeresgebiete Ozeaniens zeichnen sich durch eine hohe Artenvielfalt unterschiedlichster Meeresorganismen aus, wie das Beispiel der Korallenriffe zeigt. Zudem sind diese Regionen als Kinderstube für Fische der Hochsee von großer Bedeutung. In der heutigen Zeit sind gerade diese Bereiche durch Überfischung und Lebensraumverlust durch zum Beispiel klimatische Veränderungen bedroht. Nahrungssicherheit der Bevölkerungen zahlreicher Inselstaaten sowie wichtige Einnahmequellen aus Tourismus und Handel sind in Frage gestellt.

Fluch und Segen

Die Darstellung der vielfältigen Nutzung von materiellen und kulturellen Ressourcen wird ein Highlight in der Ausstellung. Exemplarisch dafür steht das Auslegerboot. Es repräsentiert sowohl den Austausch von kulturellen als auch den Handel mit materiellen Ressourcen. An ehemaligen Kolonialprodukten wird die Inbesitznahme von Land durch den europäischen Imperialismus und der Einfluss des Plantagenanbaus auf die Natur thematisiert. Eine fliegende Fischkarawane leitet in die Ressource Meer über. Hier werden auch Ghostnets, die mahnenden Kunstwerke der australischen Aborigines und Torres Strait Islandern aus angeschwemmten Fischernetzen, präsentiert.

Das Übersee-Museum ist durch seine einmaligen Kompetenzbereiche das einzige Museum in Europa, das sich in dieser Form mit den Konsequenzen wirtschaftlichen Handelns und seinen Folgen für Natur und Mensch auseinandersetzt.

Migration und Identität

Stabilität im Wandel

Migration ist ein aktuelles gesellschaftliches Thema, das die Menschen weltweit bewegt – in Bremen ebenso wie in Ozeanien. Mobilität spielte im Leben der Menschen Ozeaniens schon immer eine bedeutende Rolle: Lange Reisen mit ihren Auslegerbooten und außergewöhnliche Navigationskenntnisse führten die Menschen zu Inseln, die hunderte Kilometer entfernt lagen. Heute, verursacht durch globale Prozesse, lebt jede/r zweite Pazifik-Insulaner*in fern der Heimatinsel und meist in urbanen Zentren wie Honolulu, Auckland oder Los Angeles angezogen durch die vier E: Education, Employment, Entertainment und Excitement.

Migration spielte bereits bei der Besiedlung der ozeanischen Inselwelt eine entscheidende Rolle. Sind es doch tierische und pflanzliche Pionierarten, die eine Besiedlung neu entstandenen Landes erst ermöglichen. Hinzu kommt der Mensch, der zur Erlangung von Ernährungssicherheit auf seinen Wanderungen über die Meere seine Nahrungspflanzen und Tiere mitgenommen hat. Ungeachtet dessen ist die Einführung neuer Arten ein riskanter Eingriff in die Natur.

Die Abwanderung vom Land in die Stadt hinterlässt Spuren sowohl auf den Heimatinseln als auch in der neuen Heimat der Abwandernden und beeinflusst die kulturelle Identität der Menschen – eine global wahrnehmbare Entwicklung.

Im Zuge der gesellschaftlichen Transformationen verursacht durch Globalisierung, Klimawandel, Abwanderung und den noch immer spürbaren Einfluss ehemaliger Kolonialmächte sowie der christlichen Mission wächst insbesondere bei jungen Pacific Islandern das Bedürfnis, sich mit ihren kulturellen Wurzeln auseinanderzusetzen. Sie revitalisieren dabei identitätsstiftende traditionelle Kultur, um sie so (zum Teil in modifizierter Form) in die Gegenwart zu tragen – sei es auf ihrer Ursprungsinsel oder in der neuen Heimat. Dies geschieht in engagierten Projekten. Im Spannungsfeld ozeanischer Traditionen, westlicher Einflüsse und wachsender Einbindung in die globalisierte Welt haben viele Gesellschaften Ozeaniens und ozeanische Migrant*innen einen eigenen Weg gefunden, Kreativität aus ihren Traditionen und Werten zu schöpfen und diese immer wieder neu zu interpretieren und mit westlicher Kultur in Einklang bringen.

Motor für Veränderung

Es gibt zahllose Beispiele sowohl in Ozeanien und Australien, wo Ökosysteme durch das Einführen neuer Arten gefährdet sind oder ausstarben. Beispielhaft wird in der Ausstellung gezeigt, wie die Ansiedlung von Kaninchen auf der Hawai'i-Insel Laysan zur Verdrängung der endemischen Vogelwelt führte. Oder wie die eingeschleppte Nachtbaumnatter auf der Insel Guam für das vollständige Verschwinden der dort lebenden Landvögel sorgte. In Australien treibt die ursprünglich zur Schädlingsbekämpfung in Zuckerrohrplantagen eingeführte Aga Kröte ihr Unwesen, indem sie sich ungebremst ausbreitet und der einheimischen Fauna zusetzt.

Im Pazifik entsteht Gegenwartskunst nicht im postkolonialen Vakuum, sondern Künstler*innen nehmen Bezug auf kulturelle Traditionen und moderne Phänomene. Deshalb haben Besucher*innen der Ausstellung die Möglichkeit, Werke zeitgenössischer Künstler*innen wie zum Beispiel des samoanischen in Neuseeland aufgewachsenen Malers Andy Lelei kennenzulernen. Er spiegelt als sozialkritischer „Künstler des Protests" gesellschaftliche Transformationen und pazifische Migrationsbewegungen wider.

Die Ausstellung ergänzt so sinnträchtig die wichtige Arbeit des Auswandererhauses in Bremerhaven um globale Migrationsaspekte, die auf Auswanderung in anderen Gesellschaften übertragen werden können. Auf diese Weise hat die Ausstellung mit ihrem Bezug zu Migration und den mit ihr einhergehenden gesellschaftlichen Veränderungen, die Menschen weltweit betreffen, eine weit über Ozeanien hinausgehende Relevanz.

Beispiele des Umgangs ozeanischer Gesellschaften mit Migration erweitern unseren Blickwinkel und helfen, eigene Herausforderungen besser zu meistern.

Kolonialismus & Sammlung

Verantwortung übernehmen

Das Deutsche Kaiserreich hatte in Ozeanien keine Siedlungs-, sondern Stützpunktkolonien für den Handel. Die Einheimischen galten im Falle Polynesiens als „Edle Wilde“, im Falle Melanesiens als „Kannibalen“. Dies prägte den Umgang mit der einheimischen Bevölkerung. Nicht Militär, sondern Polizeieinheiten kontrollierten die Kolonien, und während der vereinzelten Strafaktionen gab es keine Genozide wie in Afrika. Insgesamt wurden die formal unter deutscher Herrschaft stehenden Gebiete nicht so durchdrungen, dass den Einheimischen der eigene Handlungsspielraum genommen wurde. So gab es beispielsweise in Deutsch-Neuguinea Beschwerden von Plantagenbesitzern, dass die Einwohner lieber in ihren Dörfern Masken für Museen schnitzten, als auf den Feldern zu arbeiten. Dies und die Tatsache, dass nach dem Ersten Weltkrieg andere Kolonialherren folgten, bestimmt das Verhältnis zu Deutschland bis heute. Eine grundsätzliche Bereitschaft zur Rückgabe und kritischen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit wird erwartet. Auch werden vielfach die Gebeine der Ahnen zurückgefordert, aber darüber hinaus ist die weit verbreitete Meinung, dass das Kulturgut bis auf weiteres in Deutschland bleiben solle – verbunden mit der klaren Forderung es digital verfügbar zu machen und es zu nutzen, um in den deutschen Museen auf die Belange der Menschen im Südpazifik aufmerksam zu machen.

Die Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit hat in Deutschland erst begonnen. Die Debatte konzentriert sich dabei fast ausschließlich auf Afrika. Mit dieser Ausstellung blicken wir auf das koloniale Erbe Ozeaniens und erweitern so den Horizont. So leistet das Vorhaben einen Beitrag zu einer differenzierten Betrachtung der Kolonialzeit und deren Folgen.

Die Mitarbeiter des Museums trugen umfangreiche Sammlungen zusammen.

Mit Hilfe des Norddeutschen Lloyd und eines umfangreichen Netzwerks aus Bremer Handelsbeziehungen entfaltete sich eine intensive Sammeltätigkeit durch die Mitarbeiter des Museums. Allein der Gründungsdirektor unternahm mehrere Sammelreisen in den Südpazifik. Durch den Norddeutschen Lloyd gelangten nahezu originalgroße Hausmodelle sowie vollständige Boote aus Ozeanien ins Museum. Als Folge stammen rund 90-95 % der Ethnografika des Hauses aus den ehemaligen deutschen Kolonien.

Aber auch ohne Forschungsreisen war es in vor- und kolonialer Zeit möglich, eine weltweit bedeutende naturkundliche Sammlung zusammenzutragen. Sie fußte auf einem Netzwerk aus Wissenschaftlern, Forschungsreisenden, Sammlern und Kolonialbeamten. Bis heute bilden die im 19. und frühen 20. Jahrhundert erworbenen Vogelpräparate und -bälge den größten Bestand der herausragenden Vogelsammlung des Übersee-Museums. Das Sammlungsgut war auch Kolonialware. Bis zu 30 000 Vogelbälge exportierte die Kolonie jährlich nach Deutschland. Die Paradiesvogelfedern waren für die deutsche Hutindustrie ein wichtiger Rohstoff.

Lebendige Sammlungsgeschichte

In der Ausstellung bilden die Sammlungen aus den ehemaligen deutschen Kolonien Deutsch-Neuguinea, Palau und Samoa den Schwerpunkt. Sie stehen nicht nur für die vielfältigen Kultur- und Naturschätze Ozeaniens, sondern die Exponate werden in die Erzählstruktur der Ausstellung so eingebettet, dass sie auch über ihre koloniale Vergangenheit berichten und zeigen, wie sich die Kolonialzeit zum Beispiel durch Landverlust für die Einheimischen, Missionierung und Fremdbestimmung auf den Südpazifik ausgewirkt hat. Durch eine interaktive Landkarte wollen wir einen neuen Blick auf die Herkunft der Sammlungen werfen: Besucher*innen können in die Sammlungsgeschichte eintauchen und Sammlungen nach im Pazifik wirkenden Ordnungssystemen neu sortieren. Sie erfahren interaktiv, auf welchem Weg Sammlungen ins Museum kamen und wie die Sammeltätigkeit der Museumsmitarbeiter mit der Kolonialzeit in Ozeanien verbunden ist.

Das Übersee-Museum ist sich seiner Verantwortung gegenüber dem Kolonialerbe bewusst. Die Sammlungen mit kolonialen Kontexten werden systematisch auf ihre Provenienz erforscht und die Ergebnisse publiziert.

Gemeinsam mit Wissenschaftler*innen aus Ozeanien untersuchen wir unsere historisch gewachsenen Sammlungen und stellen uns so auch ihren berechtigten Erwartungen. Die Kooperationspartner*innen wollen aus ihrer Sicht ihre eigene Geschichte selbst erzählen. Dies geschieht in dieser Ausstellung, für die wir unsere gemeinsame Kolonialgeschichte mit ihnen aufarbeiten und in den Pazifik hineintragen. So etablieren wir eine neue Form des Dialogs und gestalten eine gemeinsame Zukunft mit den Menschen in Ozeanien.

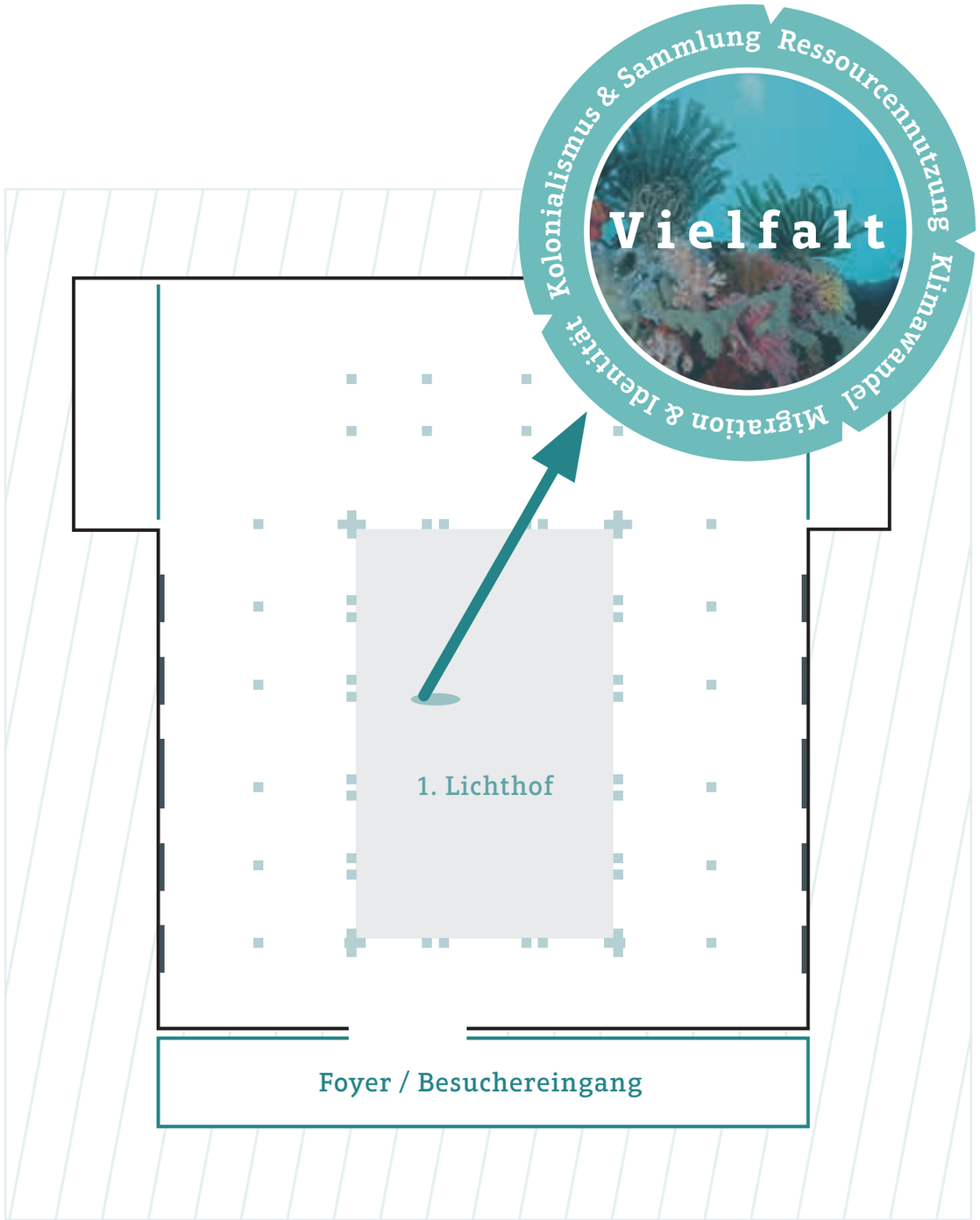
Der Raum

Im Zuge der Neugestaltung werden neben der Lichtkuppel auch die Böden und Wände erneuert sowie die Ausstellungsbeleuchtung auf LED umgestellt. Für letzteres werden sofern möglich Fördermittel der Stadt Bremen und/oder des Bundes beantragt werden.

Der Zeitplan

Projektphasen	Zeitraum	Dauer
Konzeptphase	Januar 2021 bis Dezember 2021	12 Monate
Gestalterwettbewerb (Vergabeverfahren)	Januar 2021 bis Juni 2021	6 Monate
Entwurfsplanung	Juli 2021 bis Juni 2022	12 Monate
Abbau der alten Dauerausstellung	Mai 2022 bis Juli 2022	3 Monate
Ausführungsplanung	Juli 2022 bis Oktober 2022	4 Monate
Dachsanierung (IB Bremen)	August 2022 bis Januar 2023	6 Monate
Vergabe Ausstellungsbau	November 2022 bis Januar 2023	3 Monate
Ausstellungsbau	Februar 2023 bis August 2023	7 Monate
Ausstellungseinrichtung	September 2023 bis März 2024	7 Monate
Eröffnung	April 2024	

Der 1. Lichthof



Die bisherige Ozeanien-Ausstellung

So gut sich die Ozeanien-Ausstellung über viele Jahre bewährt hat – sie hat sich überlebt.

Die Gegebenheiten …

Die derzeit präsentierte Ozeanien-Ausstellung wurde 2003 eröffnet. Sie wird also letztlich rund 20 Jahre gezeigt worden sein. Dies ist fast eine Generation. Inzwischen sehen wir uns mit zahlreichen Mängeln konfrontiert:

… der Ausstellungsarchitektur: unzureichende Barrierefreiheit

Die jetzige Ausstellung genügt nicht hinreichend den gesetzlichen Vorgaben für Barrierefreiheit. Es sind nicht alle Bereiche für Rollstuhlfahrer*innen zugänglich und einsehbar, die Schriftgrößen sind zu klein. Wir brauchen eine Qualitätssteigerung für alle, sollen Barrierefreiheit und Inklusion nicht nur Schlagworte, sondern gelebte Praxis sein.

Bei jährlich über 100 000 Besucher*innen wundert es nicht, dass die Oberflächenbeschichtung der Ausstellungsinseln stark abgegriffen ist. Vitrinen müssen abgestützt werden, Beschilderungen und Fotos sind ausgeblichen, Infotafeln matt und gesprungen, Beleuchtungen ausgefallen, die Medienstationen sind technisch veraltet und häufig defekt. Viele der Schäden lassen sich nicht mehr beheben.

… der Lichtkuppel: an mehreren Stellen undicht

2002 wurde dieser Gebäudeteil saniert und erhielt eine neue Lichtkuppel. Leider regnet es inzwischen an mehreren Stellen durch das Glasdach in die Ausstellung; zum Glück bisher nicht auf die freistehenden Objekte. Da die Schäden irreparabel sind, hat Immobilien Bremen als Vermieter zwischenzeitlich die Planung für eine Erneuerung des Glasdaches aufgenommen, um den Austausch in Abstimmung mit dem Ausstellungsab- und aufbau vorzunehmen. Immobilien Bremen plant, im Denkmalschutzsonderprogramm des Bundes Mittel zu beantragen.

… der Ausstellungsinhalte: fehlende Relevanz

Migration, Klimawandel oder unser Umgang mit der Kolonialzeit kommen in der Ausstellung nicht vor. Diese Kernthemen müssen heute aber im Fokus stehen. Dies durch das Neubestücken einzelner Vitrinen aufzufangen, würde wie ein Feigenblatt wirken. Es ist ein Widerspruch, sich in der Forschungsarbeit mit dem kolonialen Erbe auseinanderzusetzen, gleichzeitig aber ein veraltetes Bild des Südpazifiks in der Ausstellung zu präsentieren.

Ozeanien neu gedacht

„Mut ist gefordert, um sich als Institution selbst infrage zu stellen und neu zu definieren.“

Kultur in Bremen. Bestandsaufnahme, Förderleitlinien, Perspektiven. 2018, Seite 109

→ In der Ausstellung werden die großen gegenwartsrelevanten Themen gespielt – berührend und beeindruckend. Neue, innovative Ansätze werden erprobt.

→ Das Übersee-Museum als „Third Place“ ist auf dieser Grundlage Ort gesellschaftlicher Diskurse und gleichzeitig ein Wohlfühlort für alle. Im Haus entsteht eine neue Lebendigkeit.

→ Die Kommunikation mit den Besucher*innen im Haus wird analog-digital. Online-Besucher*innen nehmen wir ernst. Interaktivität wird großgeschrieben.

→ Kooperation mit verschiedenen Communities und Herkunftsgesellschaften ist selbstverständlicher Teil unserer Arbeit. Partizipation auf unterschiedlichen Ebenen prägt zukünftig das Haus.

→ Niedrigschwellig, barrierefrei und inklusiv sind nicht nur Schlagworte, sondern Grundstein eines ganzheitlichen Museumserlebnisses.

→ Besucherforschung ist die Basis des Audience Development.

Ohne falsche Bescheidenheit: Was hier entsteht, setzt neue Maßstäbe in der Wissensvermittlung und wird bundesweiten Pilotcharakter haben.

Synergieeffekte nutzen

Es bietet sich die hervorragende Chance, die Erneuerung des Glasdaches, bundesrelevante Drittmittelprojekte und den neuen Ausstellungsbereich parallel zu realisieren und so umfassend Synergien zu nutzen. So können wichtige Vorhaben, die durch Förderinitiativen des Bundes, die Freie Hansestadt Bremen und anderen Förderern finanziert werden, gegenseitig erheblich voneinander profitieren. Die Projekte sind eng miteinander verknüpft. Sie gemeinsam zu denken und zeitgleich umzusetzen, zahlt auf jedes Einzelne ein und wird die Neupositionierung des Übersee-Museums einen großen Schritt voranbringen.

Die drei Kooperationspartner werden in den kommenden vier Jahren gemeinsam ausloten, wie digitale Vermittlungs- und Wissensangebote so entwickelt werden können, dass die Sammlungsinformationen durch sie angereichert werden. Dafür sollen offene Lösungen (Open Source) recherchiert und ausprobiert sowie umfassend über den Prozess und die Ergebnisse berichtet werden. Durch einen transparenten Austausch sollen auch andere Häuser von den Erfahrungen des Projekts profitieren können. Hintergrund der Projektidee ist, dass digitale Angebote viel zu oft als Solitäre für Ausstellungen geplant werden, deren technische Basis häufig viel schneller veraltet als ihre inhaltliche Zielsetzung.

NEO Collections

Gemeinsam mit dem Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg und dem Nationalmuseum Stockholm hat das Übersee-Museum das Projekt „NEO Collections – Nutzerorientiert. Explorativ. Offen. Digitales Kuratieren von Museumssammlungen im 21. Jahrhundert“ entwickelt, das von der Kulturstiftung des Bundes im Rahmen des Fonds digital mit insgesamt 959.000 EUR gefördert wird. In diesem Projekt sammeln wir Praxiserfahrungen, wie die digitale Sammlungsarbeit mit der analogen und digitalen Vermittlungsarbeit in einem zukunftsweisenden Prozess des „digitalen Kuratierens“ verbunden werden kann. Durch die Verknüpfung von digitaler Sammlungsarbeit mit moderner Ausstellungs- und Vermittlungspraxis entstehen wichtige Synergieeffekte, wenn die Projektschritte mit der Konzeptentwicklung der neuen Ozeanien-Ausstellung verbunden werden können.

Invest Deutschland

Das Übersee-Museum erhält im Rahmen der Invest Deutschland-Förderung von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) sowie der Freien Hansestadt Bremen zusammen 800.000 EUR für die digitale Erschließung der naturkundlichen Sammlungen des Übersee-Museums und ihre Bereitstellung in nationalen und internationalen Forschungsverbünden. Die Daten werden in verschiedenen Portalen veröffentlicht, so auch in der DDB.

Durch Invest Deutschland werden in den kommenden zwei Jahren wichtige Teile der naturkundlichen Sammlungen digitalisiert. Dies ist kein Selbstzweck: Neben der Bereitstellung für die internationale Forschung bauen auf der digitalen Verfügbarkeit der Sammlungen auch wichtige Vermittlungsangebote auf. Hier greifen die geplanten Projekte ineinander und legen Grundsteine für die digitale Museumsarbeit des Übersee-Museums. Mit der Digitalisierung der naturkundlichen Bestände kann diese Praxis auf alle Sammlungsbereiche des Übersee-Museums übertragen werden. Potentiale für andere Häuser werden deutlich.

Naturkundliche Sammlungen sind integraler Bestandteil zur Erforschung der klimatischen und biologischen Veränderungen der Welt. Zudem leisten sie einen aktiven Beitrag bei der Erfassung der weltweiten Biodiversität. Erst mit der Online-Stellung bedeutender Teile der naturkundlichen Sammlungen können diese in angemessener Weise für die nationale und internationale biologische Forschung genutzt werden. Gleichzeitig wird die aktive Teilhabe am kulturellen Erbe auf internationaler und nationaler Ebene gefördert.

Ozeanien virtuell …

… Kooperationsprojekt mit Samoa – In den kommenden drei Jahren soll, finanziert vom Auswärtigen Amt und anderen Drittmittelgebern, für rund 1,08 Mio. EUR gemeinsam mit Menschen aus dem Südpazifik eine virtuelle Ausstellung zu Ozeanien entstehen. Menschen aus Ozeanien können ihre Sicht auf die Sammlungen und die großen Herausforderungen unserer Zeit den Besucher*innen vermitteln. Kooperation auf Augenhöhe ist dann keine Floskel mehr, sondern gelebte Museumspraxis.

Übersee-Museum setzt neuen Standard in Deutschland in der gemeinsamen Konzeption von Ausstellungen.

Die virtuelle Ausstellung wird ein weiterer Baustein der Umsetzung des Zukunftskonzeptes sein. Durch die Online-Präsentation wird ein Forum geschaffen, in dem Perspektiven aus Ozeanien zu den Objekten gesammelt und gezeigt werden. So können Nutzer*innen gleichzeitig zu Beitragenden werden. Werden beide Ozeanien-Vorhaben parallel realisiert, so können die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit vollumfänglich in die physische Ausstellung einfließen. Unsere Arbeit wird von der Karin und Uwe Hollweg Stiftung großzügig unterstützt.

Das Haus stellt sich vor

*Wir möchten die Besucher*innen mit unserer Neugier auf die Welt anstecken.*

Einzigartig in Europa

Über 10 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche, eines der ersten Schaumagazine Europas, 1,2 Millionen Sammlungsobjekte und mit über 100 000 Besucher*innen im Jahr eines der meist besuchten Museen in Deutschland – das ist das Übersee-Museum in Zahlen. In seinen zeitgemäßen Ausstellungen werden die Themen aus Natur-, Völker- und Handelskunde geschickt verbunden. Damit ist das Haus einmalig in Europa.

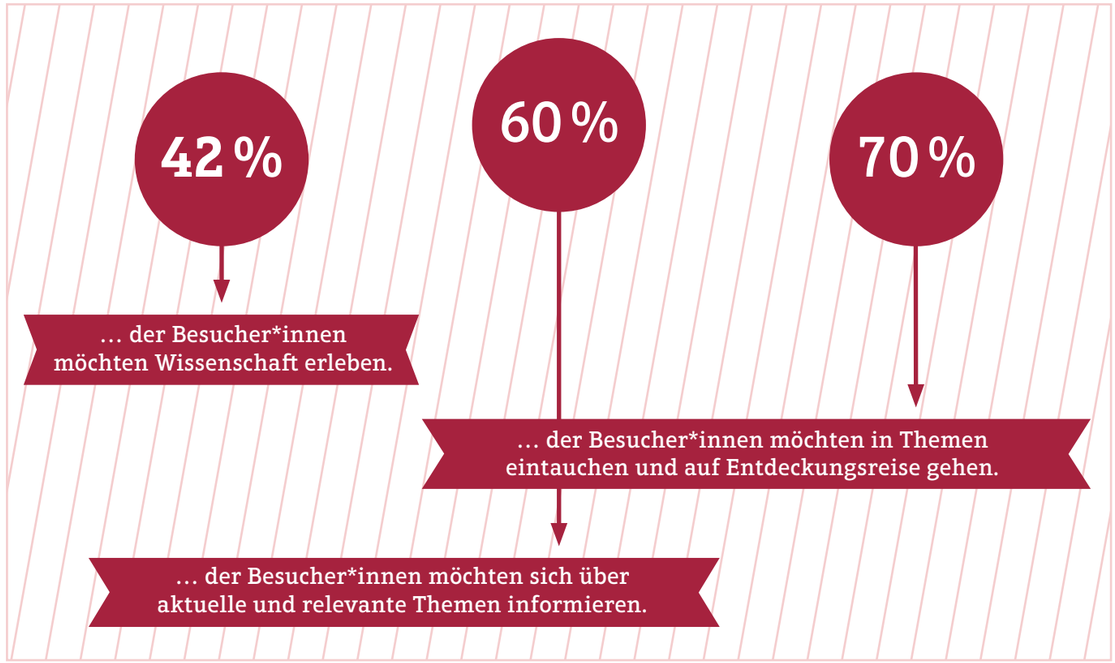
Auch in der Beliebtheitsskala rangiert es ganz oben: So empfehlen über 96 % der Besucher*innen das Haus weiter und bewerten es mit Höchstnoten in Befragungen und in den Sozialen Medien. Die vielseitigen, miteinander vernetzten Themen der Ausstellungen und die hohe Aufenthaltsqualität sorgen dafür. Denn wo sonst kann man sich mit den Kultur- und Naturräumen ferner Kontinente befassen und sich in einladender Atmosphäre mit den Themen unserer Zeit auseinandersetzen?

Museumstrends sehen wir mit unserer Arbeit bestätigt, denn die nachwachsenden Generationen haben höchste Ansprüche an unterhaltsame, dabei relevante Wissensvermittlung bei hoher Aufenthaltsqualität, Ästhetik und Modernität. Um die gesellschaftliche Relevanz nachhaltig zu bewahren oder sogar auszubauen, muss sich das Übersee-Museum somit weiterhin stets erneuern und die sich in den Megatrends Konnektivität, Individualisierung, Globalisierung, Wissenskultur, Mobilität und Neo-Ökologie abzeichnenden Ansprüche, Interessen, Themen und Aufgaben annehmen und intelligent für sich und seinen Auftrag nutzen. Dafür müssen unter anderem Digitalisierungsprojekte vorangetrieben, die internationale Zusammenarbeit weiter etabliert, gezielte Besucherevaluationen durchgeführt, Vermittlungskonzepte weiterentwickelt und die Ausstellungsthemen und -gestaltungen entsprechend aktualisiert werden.

Die Freie Hansestadt Bremen hat in den vergangenen 20 Jahren enorme Anstrengungen unternommen, das Übersee-Museum baulich zu modernisieren und die Neukonzeptionen der Dauerausstellungen zu ermöglichen. So konnten fast alle Bereiche des Hauses – in Teilen auch mit Unterstützung des Bundes – saniert und die Dauerausstellungen sukzessive neugestaltet werden.

Besucherbefragung

Das Übersee-Museum erreicht jeweils zur Hälfte lokales Publikum aus Bremen und Umgebung sowie Touristen. Als außerschulischer Bildungsort ist es bei Schulklassen aus Bremen und für Klassenfahrten sehr beliebt. Ein gutes Drittel der Besucher*innen sind Familien mit minderjährigen Kindern. Somit ist das Übersee-Museum ein eher junges Haus mit einem Altersdurchschnitt von 38 Jahren.



Die Themen unserer Dauerausstellungen

2003	Ozeanien
2006	Asien
2010	„Erleben, was die Welt bewegt“
2013	Afrika
2016	Amerika
2019	„Spurensuche – Geschichte eines Museums“

Unsere Sammlung

ABTEILUNG NATURKUNDE

Die größte Abteilung ist die Naturkunde mit ca. 1 Mio. Objekten. Da Insekten und Herbarbelege erst seit der Digitalisierung einzeln gezählt werden, sind hier Ca.-Zahlen üblich. Etwa ein Viertel des Bestandes ist digital erfasst.

ABTEILUNG VÖLKERKUNDE

Die Abteilung Völkerkunde verfügt über 83 130 Objekte sämtlich in der Datenbank in unterschiedlicher Erschließungstiefe digital erfasst. In diesem Jahr werden – soweit persönlichkeits- und datenschutzrechtlich möglich – Objektlisten online gestellt; den Anfang machte das Inventarbuch mit den völkerkundlichen Afrika-Beständen.

ABTEILUNG HANDELSKUNDE

Über rund 30 000 Sammlungsstücke verfügt die Abteilung Handelskunde.

HISTORISCHES BILDARCHIV

Hinzu kommt das Historische Bildarchiv mit rund 34 000 Bildträgern, die in der Datenbank erfasst sind; der Gesamtbestand ist noch um etwa ein Drittel größer.

BIBLIOTHEK

Die rund 65 000 Medien der Bibliothek des Museums, davon zahlreiche in der Gründungszeit des Museums angeschafft, sind zu großen Teilen digital erfasst und online verfügbar.

ARCHIV

Die Findmittel des Aktenarchivs des Museums wurden seit 2019 über das Projekt „Archivführer zur deutschen Kolonialgeschichte” der Fachhochschule Potsdam zugänglich gemacht.

Zukunftsfähig mit digitaler Strategie

Das Übersee-Museum hat eine digitale Strategie entwickelt, um in einer Welt moderner Medien zukunftsfähig zu bleiben. Demnach werden nun bei der Bewältigung der Kernaufgaben des Museums digitale Lösungen und Angebote stets mitgedacht, das gesamte Handeln um die digitale Dimension bereichert.

Mit seiner digitalen Strategie bekennt sich das Übersee-Museum zu freiem Zugang und Nachnutzungsmöglichkeiten (Open Access) der von ihm online gestellten Materialien. Darauf aufbauend sieht das Haus die Möglichkeit zur Entwicklung von neuen sammlungsbasierten Erzählformaten. So nutzen wir digitale Möglichkeiten für die weitreichende Vernetzung von Wissen und Perspektiven auf der Grundlage der Wissensschätze in unseren Sammlungen. Den Nutzer*innen, die das Museum digital besuchen, wird derselbe Stellenwert eingeräumt, wie denjenigen, die klassisch ihre Eintrittskarte an der Kasse lösen. Das rein digitale Museumserlebnis soll in Zukunft ein vollwertiges werden.

Sammlungsdigitalisierung als Maxime

Die Ergänzung und Bereitstellung digitaler Informationen zu unseren Sammlungen ist der Kern der digitalen Strategie. Dazu gehören digitale Abbildungen, die Bereitstellung von umfassenden Datenbeständen im World Wide Web, wo dies rechtlich und ethisch vertretbar ist. Auch die Anreicherung durch Informationen, die es ermöglichen, dass breite Zielgruppen diese Bestände überhaupt finden und von diesem Wissen profitieren können (Retrieval) gehört dazu.

Unser Ziel ist, die Informationen aus unseren Sammlungen sowie zur Entstehung der Sammlungen – Provenienz der Objekte – durch weitere Perspektiven zu ergänzen, zu vernetzen und vielseitig zu nutzen.

Die Digitalisierung sowie die Online-Stellung erfolgen disziplinübergreifend, zumal die ethnografischen, natur- und handelskundlichen Objekte des Museums häufig aus gemeinsamen Sammlungskontexten stammen. Jenseits der Sachgebiete, nach denen wir Wissen kategorisieren, gibt es weitere Fragen, die Menschen in der ganzen Welt an die Objekte haben. Die digitalen Projekte Invest Deutschland, NEO Collections und Ozeanien virtuell fügen sich in diese Digitale Strategie ein.

Unerlässlich – Die Dekolonisierung

Die Dekolonisierung des Sammlungsmanagements und der Ausstellungspraxis ist notwendig, um das Übersee-Museum in die Zukunft tragen zu können. Dies setzt eine neue Sichtweise und eine intensive Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Herkunftsgesellschaften voraus. Dabei wollen wir uns im Zuge einer neuen Deutung unserer Sammlungen mit der gemeinsamen komplexen Kolonialgeschichte und der Entwicklung unserer gemeinsamen Zukunft beschäftigen. Für zahlreiche Herkunftsgesellschaften ist es von großer Bedeutung, in die Sammlungsarbeit mit einbezogen zu werden. Für das Teilen des gemeinsam erarbeiteten Wissens spielen sowohl die Digitalisierung von Objekten als auch virtuelle, mehrsprachige Ausstellungen eine wichtige Rolle, damit alle Seiten profitieren können.

Bereitschaft zur Rückgabe

Zur Dekolonisierung gehört die grundsätzliche Bereitschaft zur Rückgabe, wie sie auch im Eckpunktepapier der Bund-Länder-Kommission formuliert und in der „Heidelberger Stellungnahme“ der deutschsprachigen ethnologischen Museen bekräftigt wurde. So gab es durch das Übersee-Museum bereits 1954 die erste Rückgabe eines menschlichen Schädels nach Tansania. 1996 folgten die Briefkopierbücher des Nama-Führers Hendrik Witbooi an Namibia, 2006 und 2017 von menschlichen Überresten an Neuseeland, 2018 die Deakzessionierung von Schädeln aus Namibia. Rückgaben menschlicher Überreste an Australien und Hawai'i sind in Vorbereitung.

Provenienzforschung

In überwiegend durch Drittmittel finanzierten Projekten werden Sammlungen menschlicher Überreste und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten erforscht. Diese betreffen Sammlungen aus den ehemaligen deutschen Kolonien Kamerun, Namibia, Tansania und Papua-Neuguinea. Als ein Ergebnis haben bezüglich einer aus einer Palastplünderung stammenden Sammlung aus Kamerun Gespräche über deren weiteren Verbleib begonnen. Außerdem engagiert sich die Direktorin seit 2011 im Deutschen Museumsbund und leitet in dessen Auftrag zwei Arbeitsgruppen, die sich mit der Erstellung und Überarbeitung von Leitfäden zum Umgang mit menschlichen Überresten und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten befassen. Sie gilt als Expertin zu diesen Themengebieten und wirkt beratend an Entscheidungsprozessen mit. So ist sie Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Fachbereichs Kultur und Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten im Deutschen Zentrum Kulturgutverluste.

Nachhaltiges Handeln

Die Vereinten Nationen haben im Jahr 2015 mit ihrer Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung 17 Ziele verabschiedet. Die Freie Hansestadt Bremen hat sich sowohl im Rahmen ihrer aktuellen Koalitionsvereinbarung als auch der Musterresolution des Deutschen Städtetages dazu bekannt, sich für Nachhaltigkeit zu engagieren und ihren Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 zu leisten. Diese Ziele zu erreichen, ist Aufgabe der gesamten Gesellschaft, so auch des Übersee-Museums.

In den Ausstellungen sind die Inhalte der 17 Ziele in unterschiedlichen Bereichen Thema. Zudem prägen sie das Vermittlungsprogramm in vielfältiger Weise. Darüber hinaus ist es aber auch wichtig, in der täglichen Arbeit des Museums zum Erreichen der Nachhaltigkeitsziele einen Beitrag zu leisten. Das Thema Nachhaltigkeit zieht sich künftig durch sämtliche Arbeitsbereiche des Übersee-Museums.

Der Umwelt zuliebe

In unseren Depots verzichten wir bereits auf den Einsatz von Pestiziden, um die Belastung mit Schadstoffen so gering wie möglich zu halten. Die Beleuchtung wurde in vielen Bereichen des Museums auf LED umgestellt. Dieser Weg ist bei den weiteren Neukonzeptionen zu Ende zu beschreiten. Soweit für den raumbildenden Ausbau Holzwerkstoffe eingesetzt werden, wird darauf geachtet, dass – so irgend möglich – FSC oder PEFC zertifizierte Produkte verwendet werden. So viel wie möglich wird recycelt. Zwischen Haltbarkeit und Erneuerungskonsum wird abgewogen: In den Ausstellungen ist mitunter eine langlebige Materialienwahl nichtökologischer Herkunft nachhaltiger, als ein kurzlebiger, aber ökologischer Aufbau. Nicht alle Prozesse im Übersee-Museum erfüllen heute bereits die Kriterien der Nachhaltigkeit. Wir arbeiten daran, diese kontinuierlich zu verbessern.

Sammler*innen & Bewahrer*innen

Wir sammeln Zeugnisse der Vergangenheit sowie insbesondere der Gegenwart für die Zukunft. Die Bewahrung und Erweiterung des Sammlungsbestandes gehört – wie auch das Forschen, Ausstellen und Vermitteln – gemäß Museumsstiftungsgesetz zu unseren Kernaufgaben.

Für zukünftige Generationen – Unter Berücksichtigung der Sammlungsstrategie des Hauses und unter Wahrung ethischer und rechtlicher Grundsätze sammeln wir Zeugnisse der Vergangenheit und Gegenwart für die Zukunft. Es gilt, den Sammlungsbestand, bestehend aus den Objekten und Zeugnissen sowie der dazugehörigen Dokumentation, bestmöglich für die Zukunft zu bewahren. Dazu bedarf es einer optimalen Lagerung, einer umfassenden konservatorischen, aber auch restauratorischen Behandlung und einer digitalen Langzeitarchivierung. Die Sammlungen des Übersee-Museums sind für eine Vielzahl auch interdisziplinärer Forschungsfragen möglichst vollständig zu erfassen, zu erschließen, zu digitalisieren und unter Berücksichtigung des Schutzes des Sammlungsgutes zugänglich zu machen.

Partnerschaft mit den Herkunftsgesellschaften

Die Meinung der Herkunftsgesellschaften ist von großer Bedeutung, wenn es darum geht, wie Objekte und Zeugnisse in unseren Magazinen gelagert und zugänglich gemacht werden. Zum Beispiel zeugen spezielle Räume, in denen indigene Gemeinschaften Zeremonien zu ihren Objekten abhalten können, von Respekt. Zwischen schonender und kulturell akzeptabler Lagerung und Zugänglichmachung ist dabei ein Ausgleich herzustellen. Zudem sind gegebenenfalls die Vorstellungen der Herkunftsgesellschaften beispielsweise beim Thema Gleichberechtigung in Einklang zu bringen mit westlichen Vorstellungen. Hier müssen für beide Seiten vertretbare Kompromisse erarbeitet werden, wenn es zum Beispiel um Objekte geht, die traditionell lediglich Männern bzw. Frauen vorbehalten sind. Insbesondere das Lagern menschlicher Überreste sollte den Vorstellungen der Nachfahren Genüge tun. Dies gilt aufgrund der grundsätzlichen Bereitschaft zur Rückgabe insbesondere für die Zeit, bis diese erfolgen kann, sollte aber auch diejenigen menschlichen Überreste einschließen, bei denen vorrausichtlich keine Rückgabe erfolgen wird (aufgrund zu ungenauer Herkunftsbestimmung oder weil eine Rückgabe nicht gewünscht ist). Schließlich ist das Teilen von Informationen aus Datenbanken und Bestandslisten wichtig. Auf diese Weise wird das Sammlungsmanagement dekolonisiert und nicht-westliche Wissens- und Ordnungssysteme finden Berücksichtigung.

Forscher*innen

Die Erschließung und Bereitstellung der Sammlungen ermöglicht Forschung zu aktuellen und zukünftigen Fragen und Perspektiven.

Für neue Erkenntnisse – Unsere Forschungsvorhaben werden sowohl durch die Wissenschaftler*innen des Übersee-Museums als auch von Dritten durchgeführt. Vielfach geschieht dies im Rahmen von nationalen und internationalen Kooperationsprojekten. Eigene Forschungsvorhaben sind sammlungs- oder vermittlungsbezogen und bewegen sich im Rahmen aktueller wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Fragestellungen sowie den thematischen Schwerpunkten des Übersee-Museums. Es ist essentiell, die Herkunft der Sammlung zu erforschen und sich kritisch mit deren Entstehung auseinanderzusetzen. Wo immer möglich, sollten Forschungsvorhaben in Kooperation mit Menschen aus den Herkunftsgesellschaften realisiert werden.

Öffentliche Präsenzbibliothek

Die Präsenzbibliothek ist seit Museumsgründung öffentlich zugänglich. Sie ist ein eigener Sammlungsbereich, der sich an den Forschungs- und Ausstellungsschwerpunkten des Hauses orientiert und einem kontinuierlichen Ausbau unterliegt. Hierzu wird ein Schriftentausch mit nationalen und internationalen Partnereinrichtungen gepflegt. Zur Profilschärfung der Bibliothek wird darauf geachtet, dass möglichst nur das erworben wird, was in anderen bremischen Bibliotheken nicht verfügbar ist. Ein leichter Zugang zum Bestand wird durch eine Onlinerecherche ermöglicht und die Literatur ist nach Absprache im Lesesaal nutzbar. Hier kann auch das Archivmaterial des Hauses eingesehen werden.

Vermittler*innen

Für neue Perspektiven – Austausch zwischen Menschen hat es immer gegeben. Er ist unverzichtbar für das menschliche Zusammenleben, Grundlage für gegenseitige Inspiration und ein miteinander Lernen und damit letztlich für Innovation. In der Natur kann es ohne Austausch keine Evolution geben. Perspektivwechsel sollen uns selbst und den Besucher*innen ermöglichen, die Welt aus den Augen anderer zu sehen. Für dieses Ziel sind uns die Sichtweisen der Menschen aus den Herkunftsgesellschaften der Sammlungen ein großes Anliegen. Wir möchten die Ausstellungen sukzessive dekolonisieren. Hierfür sind entsprechende Kooperationen unerlässlich.

Unsere Grundlage

Grundlage unserer Ausstellungs- und Vermittlungsarbeit sind unsere Sammlungen und für die inhaltliche Ausrichtung des Übersee-Museums relevante aktuelle Forschungsschwerpunkte. Der Fokus liegt auf gegenwartsrelevanten globalen Themen, Fragen zu außereuropäischen Naturräumen und Kulturen, bremischen Wirtschaftszusammenhängen und Handelsbeziehungen.

Wir möchten die Relevanz der Themen für die Besucher*innen erfahrbar machen und für die Vielfalt der Welt begeistern.

Das Übersee-Museum blickt hierbei auf eine lange Tradition beeindruckender Ausstellungsinszenierungen zurück, durch welche bleibende Bilder bei den Besucher*innen geschaffen werden. Darin liegt eine große Verantwortung, denn insbesondere frühere völkerkundliche Präsentationen wirken heute oft wie „in der Zeit eingefroren". Dies wollen wir kritisch reflektieren und aufbauend auf dieser Auseinandersetzung die Praxis der emotional berührenden Inszenierungen nach heutigen Wertmaßstäben in die Zukunft tragen.

Im Übersee-Museum steht die kulturelle und biologische Vielfalt im Zentrum. Vielfalt steht in einer engen Verbindung zu „Austausch" und „Perspektivwechsel". Wir wollen uns selbst und den Besucher*innen ermöglichen, die Welt aus den Augen anderer zu sehen.

Begeisterung und Neugier

Das Ausstellungs- und Vermittlungsprogramm entsteht interdisziplinär und in Zusammenarbeit mit Menschen aus den Herkunftsgesellschaften, mit anderen Museen und Universitäten, Künstler*innen und Besucher*innen. Es ist niedrigschwellig, barrierefrei und inklusiv.

Ziel ist, dass die Besucher*innen die Vielfalt der Welt schätzen lernen, dass sie globale Zusammenhänge erkennen und verstehen, was diese mit ihnen zu tun haben.

Angesteckt von der Begeisterung und Neugier für unsere Themen und die Vielfalt des Sammlungsgutes ist das Übersee-Museum ein inspirierender Ort, an dem Kreativität, Ästhetik und Qualität ihren Freiraum haben und somit den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Dies gilt gleichermaßen für Besucher*innen und Beschäftigte. Die Ausstellungen oder Veranstaltungen besuchen, arbeiten, entspannen, essen, shoppen, feiern – alles wird getragen von dem Esprit dieses Wohlfühlortes Übersee-Museum.

Mit Empathie für die Interessen ihres Gegenübers und Begeisterung für die Objekte werden die Besucher*innen in Empfang genommen und im Haus betreut – der Grundstein für ein sinnliches und persönliches Museumserlebnis. Dem Menschen und seinen Emotionen wird Raum gegeben. Das Feedback von Schulkindern, die mit der Daumen-hoch-Geste und den Worten „Cooles Museum!" oder von Erwachsenen, die „erschöpft, aber glücklich" ihren Besuch beenden, bestätigt uns in unserer Arbeit und ist Ansporn für die Zukunft zugleich.

Partizipation

Der Freundeskreis, der Maki-Club für Kinder, das geplante Jugendforum, der Kulturstammtisch und die Ehrenamtlichen sind Zielgruppen, die eine Stimme haben und durchaus mitreden und Angebote mitgestalten sollen. Die konsequente Öffnung des Museums im Herbst 2015 für Geflüchtete hat vielen Menschen eine Perspektive eröffnet, ein Stück Heimat in Bremen zu finden und ihnen erleichtert, in der neuen Gesellschaft anzukommen. Bei diesen Bedürfnissen und gesellschaftlichen Aufgaben wollen wir anknüpfen und diese Gruppen auch in zukünftige Projekte partizipativ einbinden und zu Wort kommen lassen. Dies ist Teil des Audience Development und der Outreach Strategie.

Wir wollen die Position als agilen Ort der Kooperation, des Austausches und des gesellschaftlichen Diskurses ausbauen. Dazu wollen wir Dialogräume und Möglichkeiten für Interventionen schaffen.

Um nur einige der Partner zu nennen: Der Naturwissenschaftliche Verein, die Volkshochschule, das Bremer Informationszentrum für Menschenrechte und Entwicklung, die Lebenshilfe, der NABU oder verschiedene Vereine von in Bremen ansässigen Communities (unter anderem aus Indonesien, Indien, Afrika, Amerika) nutzen das Übersee-Museum gemeinsam mit uns und gestalten in Veranstaltungen Inhalte mit. Kooperationsmöglichkeiten eröffnen sich auch mit den Eine-Welt-Promoter*innen, die in Bremen das Engagement für globale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung stärken.

Analog-digitale Kommunikation

Der intuitive Übergang zwischen Ausstellungsmedien und Online-Angeboten als integriertes Museumserlebnis soll künftig ermöglicht werden. Informationen vor Ort und ortsunabhängige mediale Informationen werden einander ergänzen und bereichern. Durch die fortlaufende Digitalisierung, Vernetzung und nachnutzbare Bereitstellung der Sammlungen aktivieren wir unsere Objekte und werden sie somit bestehenden und neuen Zielgruppen zugänglich machen.

Die digitalen Kommunikationskanäle des Museums sind vielfältig und transparent und fester Bestandteil der integrierten Kommunikationsstrategie des Übersee-Museums.

Auf der Website des Museums können sich Besucher*innen über das Museum und alle aktuellen Ausstellungen und Veranstaltungen informieren. Hier sind auch digitale Erlebnisse zugänglich wie zum Beispiel der Mediaguide oder die Medienstation „Museumsfragen“ aus der Dauerausstellung „Spurensuche – Geschichte eines Museums“. Es ist eine Überarbeitung der Website geplant, die die Seite zukunftsfähiger und barrierefreier machen wird. Die Erarbeitung einer Online-Strategie im Sommer 2020 dient der Entwicklung langfristiger Ziele, um die Website für die digitale Wissenskommunikation zu erweitern. Künftig soll die Website mehr digitale Angebote bieten. Unsere Inhalte und Themen sowie auch unsere wissenschaftliche Tätigkeit und digitale Quellen für die Forschung können online weltweit und ohne Einschränkungen genutzt werden.

Auch auf den genutzten sozialen Plattformen Facebook, Instagram und YouTube lässt das Museum seine Community an den vielfältigen Museumsthemen teilhaben. In seinen Kanälen informiert das Museum über den Museumsalltag hinter den Kulissen, vermittelt Themen aus den Ausstellungen zum Beispiel in Kurzführungen und tritt in einen Dialog mit den digitalen Nutzer*innen. Eine weitere wichtige Säule der digitalen Kommunikation sind die Newsletter des Museums, die sich maßgeschneidert an verschiedene Zielgruppen wenden. Die Kommunikation über die Sozialen Medien nimmt einen immer größeren Stellenwert im Informationsgewinn der Nutzer*innen ein. Die Relevanz dieser Medien hat die Corona-Krise sehr deutlich gemacht: Die Kurzführungen durch das geschlossene Museum haben innerhalb kürzester Zeit eine Steigerung der Interaktionen und Profilzugriffe bewirkt und uns bewiesen, dass das Interesse der Besucher*innen an Online-Inhalten und Blicken hinter die Kulissen des Museums auch in krisenhafter Zeit von großer Bedeutung sind. In Zukunft muss dieser Kommunikationskanal ausgebaut und noch stärker mit den Ausstellungsthemen sowie den digitalisierten Sammlungen vernetzt und der Dialog noch intensiver gesucht werden.

Komplettmacher*innen

Unser Museumsshop, die Gastronomie und die Raumvermietung sind wichtige Bestandteile für ein ganzheitliches Museumserlebnis der Besucher*innen. Der Spirit des Hauses wird hier fortgeführt.

Für ein ganzheitliches Museumserlebnis – Unser kleiner aber feiner Shop erfreut seine Besucher*innen mit einem individuell ausgesuchten Sortiment und persönlichem Engagement. Gleichermaßen unterhaltsame wie lehrreiche Hintergrundgeschichten zu den Produkten schlagen die Brücke zu den Ausstellungen und ihren Objekten. Die Produkte erhalten so einen einzigartigen Mehrwert für die Käufer*innen. Die Emotionen des Museums- und Shop-Erlebnisses werden nach Hause getragen und immer wieder aufs Neue in Erinnerung gerufen.

Der Geist des Hauses inspiriert auch die Vermietung von Veranstaltungsräumen im Museum. Die Teilnehmer*innen sind begeistert über dienstliche Veranstaltungen oder private Feiern an einem einzigartigen Ort wie zum Beispiel unserem 360°Diorama und über die Möglichkeit, das Museum auf ganz neuen Wegen zu entdecken. Sie empfinden die Exklusivität der Nutzung dieses besonderen Ortes als nachhaltige Bereicherung. Angeregt durch den stetigen Wandel der Ausstellungen macht es Spaß, spannende Synergien zwischen Museum und Eventmanagement kreativ auszuleben. Dieser Funke der Begeisterung springt auf unsere Vermietungsgäste über und macht das gemeinschaftliche Erlebnis zu etwas Unvergesslichem.

Ermöglicher*innen

Meist unsichtbar für die Besucher*innen finden wichtige Tätigkeiten hinter den Kulissen des Übersee-Museums statt, ohne die ein Museumsbetrieb nicht möglich wäre.

Für reibungslose Abläufe – Im Hintergrund unseres Museumsbetriebs existieren Handlungsfelder, die für die Museumsbesucher*innen selten zu Tage treten und dennoch Teil des Ganzen sind. Sie übernehmen wichtige Unterstützungsfunktionen und ermöglichen den Sparten Sammeln, Bewahren, Forschen und Vermitteln – ob digital oder analog –, sich auf ihre Fachaufgaben konzentrieren zu können. Sie sorgen für Verlässlichkeit und Vertrauen von Geldgebern in die Institution Übersee-Museum und ermöglichen eine bestmögliche Ressourcenallokation für die inhaltliche Museumsarbeit in finanziell schwierigen Zeiten. Die Mitarbeiter*innen setzen sich dafür ein, dass sich alle Menschen im Museum wohl fühlen, weil für Sauberkeit, Sicherheit und funktionierende Prozesse gesorgt wird.

Zeitraffer Corona

Zwischenbilanz und Ausblick – Infolge der Corona-Pandemie wurde auch das Übersee-Museum einige Wochen für den Publikumsverkehr geschlossen. Der einzige Weg, mit den Besucher*innen zu kommunizieren, waren neben Pressemeldungen die digitalen Medien. Sie tragen die Angebote in die Haushalte, wo sie sehr gut angenommen werden. Die Pandemie führt deutlich vor Augen, dass die Online-Besucher*innen genauso wichtig sind, wie die Besucher*innen im Haus. Die digitale Präsenz eines Museums verdient somit einen hohen Stellenwert und muss gelebte Museumsrealität werden.

> *„[Ich] habe den Eindruck, dass jetzt sehr viele den Stellenwert von Kultur unmittelbar begriffen haben. Sie ist eben kein Standortfaktor und kein Luxus, den man sich nur in guten Zeiten leistet. Kultur ist Ausdruck von Humanität. Das werden wir jetzt umso mehr spüren.“*[1]
>
> Kulturstaatsministerin Monika Grütters zu Beginn der Corona-Krise

Inzwischen konnte das Haus wieder öffnen, allerdings ohne Museumsfeste oder feierliche Ausstellungseröffnungen. Wann die Normalität eines lebendigen Museums wieder Alltag sein wird, ist offen.

Die großen, gegenwartsrelevanten Themen, mit denen sich das Übersee-Museum in den kommenden Jahren auseinandersetzen möchte, haben durch die Pandemie nicht an Bedeutung eingebüßt. Im Gegenteil: Das Virus führt uns die immens große Relevanz in aller Deutlichkeit vor Augen. Es gibt bereits Prognosen, dass sich Entwicklungen der aktuellen Megatrends nun beschleunigen werden. Noch ist nicht im Detail abzusehen, wie diese im Einzelnen aussehen werden. Klar ist jedoch: Das Übersee-Museum wird sich mit der Welt nach Corona beschäftigen.

Derartige Pandemien sind auch vor dem Hintergrund der Globalisierung und der Zunahme der Weltbevölkerung zu sehen: Der Mensch dringt immer weiter in die Natur vor. Die Ausbreitung von Infektionskrankheiten bis hin zur Entstehung von Pandemien wird dabei durch unsere Mobilität in einem Maße beschleunigt, dass Gegenmaßnahmen oft erst ergriffen werden können, wenn die Erreger schon eine weltweite Verbreitung erlangt haben. Der Klimawandel führt dazu, dass sie sich in Gebieten ausbreiten, in denen sie vorher nie überlebensfähig waren.

Daher ist jetzt genau die richtige Zeit, das Übersee-Museum auf seinem innovativen Weg in die Zukunft zu unterstützen.

[1] Quelle Seite 81: https://www.ad-hoc-news.de/unterhaltung/musik/kulturstaatsministerin-monika-gruetters-cdu-setzt-darauf-moeglichst/5987460

© Übersee-Museum Bremen 2020

Fotos: Übersee-Museum Bremen Matthias Haase, Volker Beinhorn /
The Ocean Agency / Photocase / iStock / Henry Fried
Architekturskizze: Hilmes Lamprecht Architekten, Bremen
Das verwendete Bildmaterial (Seite 22 & 23 / 26 & 27) dient hier nur zu Layoutzwecken und ist urheberrechtlich nicht abgesichert. Der Inhalt dieser Präsentation ist durch das Urheber- und Markenschutzgesetz geschützt. Alle Rechte bleiben vorbehalten. Die Präsentation und ihr gesamter Inhalt dürfen ohne Zustimmung des Urhebers weder ganz noch in Teilen kopiert, veröffentlicht, verändert, übersetzt oder digital bearbeitet werden.

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/13192-1904-1001